

# Paibacher Zeitung.



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Konsul: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Gaibach:
ganzjährig . . . . .	30 K — h	ganzjährig . . . . .
halbjährig . . . . .	15 > —	halbjährig . . . . .
vierteljährig . . . . .	7 , 50 >	vierteljährig . . . . .
monatlich . . . . .	2 , 50 >	monatlich . . . . .

Für die Ausstellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.  
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Stimmen über die Wahlreform.

In der „Neuen Freien Presse“ schreibt der Abg. Freiherr d'Elvert, die Frage sei nicht mehr ob, sondern wie die Wahlreform durchgeführt werden solle. Was diese Durchführung anlange, so müsse die Regierung in der Erkenntnis, daß große Ziele auch ungewöhnliche Mittel verlangen, sich entschließen können, den neuen Inhalt auch in neue Formen zu kleiden, und daran festhalten, daß über die Form nicht das Wesen der Sache gefährdet oder gar preisgegeben werden dürfe. Bei der ungeheuren Bewegung, welche die Wahlreformfrage ausgelöst habe, und angesichts der bindenden und in solnner Form abgegebenen Erklärungen der Regierung sei eine Zurückstellung der parlamentarischen Behandlung dieser Frage völlig ausgeschlossen. Die einmal ins Rollen gebrachte Wahlreform müsse auf verfassungsmäßigem Wege ausgetragen werden, sollte der Staat nicht der Gefahr innerer Wirren ausgesetzt werden. Die schwierige Aufgabe der Deutschen aber bestehe darin, den Forderungen einer neuen Zeit gerecht zu werden sowie gleichzeitig unter der Umgestaltung der Dinge ihr Volkstum für die Zukunft zu schützen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Artikel des Abg. Dr. Lecher, welcher ausführt, die Devise des Herrn Ministerpräsidenten

„Erfolg oder Sturz“ sei mutig gedacht, aber unvollständig. Denn selbst ein Sturz des Ministeriums könnte das Durchdringen des allgemeinen Wahlrechts nicht verhindern. Darum habe Freiherr von Gauß die Pflicht, zu siegen; am sichersten aber sei der Sieg nicht auf dem Wege der Unterhandlungen und Zugeständnisse, sondern nur in offener parlamentarischer Auseinandersetzung zu erreichen. Getragen von den Sympathien aller fortschrittlich gesinnten Bürger des Reiches brauche Freiherr von Gauß weder irgend eine Konzession an reaktionäre Bestrebungen zu machen, noch habe er es nötig, den Kampf für eine reine Reform ohne die Unterstützung der breitesten Öffentlichkeit zu führen. Der Herr Ministerpräsident habe in glücklicher Weise eine Politik großen Stils inauguriert; nun möge er auf dem einmal betretenen geraden Wege unerschrocken bis zu Ende schreiten.

In der „Österreichischen Volks-Zeitung“ bespricht Abg. Graf Stürgkh die politische Lage und meint, angesichts der Unklarheit in den Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn sei der Zeitpunkt für die Inangriffnahme einer radikalen Wahlreform nicht glücklich gewählt worden.

### Der italienische Kabinettswchsel.

In einer Betrachtung über den Kabinettswchsel, der sich in den Weihnachtslagen in Italien vollzogen hat, führt das „Neue Wiener Tagblatt“ aus, es möge selten vorkommen, daß einer rein ökonomischen Frage wegen der Minister des Auswärtigen zum Opfer falle. Allein man dürfe nicht übersehen, daß heutzutage Systeme herrschen, und nicht Personen. Der italienische Minister des Auswärtigen, welchen Namen immer er trägt, wie seine persönlichen Neigungen auch beschaffen sein mögen, er kann sein Amt nicht übernehmen, ohne eine Art Eid auf die vertragsmäßig festgesetzte Politik Italiens abzulegen. Die Verträge sind stärker als die Menschen und stärker als die Minister. Der Dreibund ist erneuert. Er ist in Kraft und so mächtig ist kein italienischer Staatsmann, an diesem roher die bronce des europäischen Friedens zu rütteln. Das ist wohl das Urteil, das bei Bekanntwerden des Ministerwechsels in Italien im Deutschen Reich gefällt werden wird. Gegen die Gerüchte, daß die

Beziehungen Italiens und Österreich-Ungarns sich gelockert hätten, sprächen aber die Tatsachen. Gerade in den letzten Jahren ereignete es sich wiederholt, daß Fragen, die zwischen den beiden Staaten schwieben, und, wie diplomatische Fragen ja gewöhnlich sind, nicht allzuleicht zu behandeln waren, auf die freundschaftlichste Weise gelöst und beantwortet worden sind. In erster Reihe gebührt das Verdienst davon allerdings Herrn Littoni, dem in dem Augenblick, da er seinen Posten verläßt, in gleicher Weise das Lob der Heimat, wie der Respekt der europäischen Diplomatie gebührt. Sein Nachfolger, Marchese San Giuliano, sei gerade in den Tagen vor seiner Berufung bemüht gewesen, in den ihm nahestehenden publizistischen Organen zu betonen, er sei nicht nur ein überzeugter, treuer Anhänger des Dreibundes, er werde auch die besten Beziehungen zur österreichisch-ungarischen Monarchie pflegen, und er verwies darauf, daß er dies auch bisher getan habe, ohne die Pflichten seiner neuen Würde. Es geziemt, von diesen Erklärungen Acht zu nehmen. Schon aus dem Grunde, weil der Marchese San Giuliano zu seinem Spezialgebiete die Balkanpolitik gewählt hat, also jenes Department der internationalen Politik Italiens, das die österreichisch-ungarische Monarchie ganz besonders interessiert. Diese Neigung des Marchese San Giuliano kann ihn übrigens nicht übersehen lassen, daß ein separates Einverständnis der beiden Staaten, und zwar unter Visconti-Venosta, gerade über diesen kritischsten Punkt erzielt worden ist, und der neue italienische Minister des Auswärtigen wird wohl am besten tun, wenn er an den Verpflichtungen, die seine Vorgänger eingegangen, festhält.

### Mazedonische Finanzkontrolle.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Note der Pforte vom 22. d. M. ist als der definitive Abschluß der Frage, betreffend die Finanzkontrolle für die mazedonischen Provinzen, zu betrachten. Sie besagt nach der üblichen Einleitung und Bestätigung der Kollektivnote der Botschafter vom 16. d., die türkische Regierung halte es für ihre Pflicht, die Vertreter der Ententemächte zu verständigen, daß sie die nötigen Instruktionen gegeben habe, um das finanzielle Räderwerk der drei Provinzen

einem von de Ridder in de Luu und hei hett er Hand tau hullen . . .“

Damals konnte Wilhelm Knute auf dem linken Ohr noch hören. Er sagte sehr vernehmlich „Wiederdröhnen“ und erzählte Herrn Rattenberg später doch zur Vorsicht auf dem Speicher eine Geschichte, in der ein fremder Ritter ein Hühnerküken aus dem Nest mauste, weil die alte Glucke nicht ordentlich auf das Junge aufgepaßt hatte. Er konnte ja nicht wissen, daß Hans Rattenberg wohl aufgepaßt hatte und nur aus Stolz nicht dazwischen sprang, als der junge Leutnant Hannas Hand nahm.

Seum war die Einquartierung fort, da erbat Rattenberg, unter dem Vorwand, anderweitig ein glänzendes Angebot zu haben, seine Entlassung, die er auch erhielt, weil Herr Dews die günstige Aussicht nicht zerstören wollte. Der Abschied wurde den beiden Männern schwer. Sie verstanden sich gut und hatten Achtung vor dem wirtschaftlichen Verständnis des andern.

Hanna fuhr vor seiner Abreise zu einer Freundin. Der Abschied unter den Augen des Vaters war kühl und förmlich.

Monatelang wurde nicht von Rattenberg gesprochen. Da kam er durch den Ankauf des Gerwig benachbarten Gutes Burt wieder in Hannas Nähe.

Die Herren sprachen sich auf der Grenze; in das Dewsche Haus kam er nicht. So wurde es möglich, daß Hanna ihn noch nicht wiedergesehen hatte, trotzdem er drei Monate in der Gegend saß. Der Rittergutsbesitzer Dews hatte anfangs oft genug

den Versuch gemacht, aus seiner Hanna den Grund des Rattenbergschen Fernbleibens herauszubringen. Schließlich gab er es endgültig auf, und entzweide sich dem jungen Nachbarn ebenfalls.

So hätte man ihn also in Gerwig allmählich vergessen, wenn der boshaft Teufel jener Sommertage Hannas Herz nicht wieder aufgeschlossen und mit heißer Sehnsucht und Reue erfüllt hätte. Darum wollte sie auch den Versuch wagen, von dem Mamell Finch und Wilhelm Knute ihr so oft erzählt hatten. — In den Gerwitzer Tannen stand nämlich ein verwittertes Kreuz mit einem aus Holz geschnittenen Engel schon von alters her. Von diesem Engel ging unter den Leuten die Rede, daß er alljährlich um die Jahreswende herabsteige und alle Liebenden, die sich aus eigener Kraft nicht zusammenfinden könnten, zueinander führe. Freilich nicht ganz ohne menschliches Zutun. Der eine mußte die Photographie des anderen Geliebten mit dem eigenen Namen versehen und 20 Zoll tief in die Erde neben das Kreuz graben. Dann kam die Sache langsam in Ordnung.

Hanna schlug sich vor die Stirn, als ihr das alte Märchen wieder durch den Sinn ging:

„Das ist ja so unsinnig, wie nur irgend möglich. So umagbar lächerlich, eigens gemacht für die Dummen, die niemals aussterben.“

Dafz sie damals dem verliebten Leutnant die Hand gelassen hatte, weil sie genau wußte, daß Rattenberg es sehen mußte, war viel verächtlicher. Und dennoch — warum es unversucht lassen?

Ihre glatte Stirn legte sich in krause Falten.

Er versuchte anfangs mit unendlicher Geduld das alte traurliche Verhältnis zurück zu zwingen. Er machte ihr sanfte Vorwürfe; er schalt und drohte schließlich; zuletzt, als sie die Kleider der Erwachsenen bereits mit Kokettier Anstand trug, und der Rittergutsbesitzer davon sprach, sie demnächst in die Gesellschaft einzuführen, gab er die vergeblichen Versuche auf und wurde nun, gleich ihr, kalt und fremd. — So ging es ein langes Jahr hindurch. Hanna nahm unentwegt Eisen gegen ihre Matigkeit ein und trank Milch, um frische Farbe zu bekommen. Die kleinen Mittel zeigten sich wirkungslos.

Da brachten ein paar heiße Sommertage Einquartierung und mit ihr Lachen und Scherzen in die Gerwitzer Einsamkeit. Ein Teufelchen schloß Hannas heißes, sehnftüchtiges Herz fest zu und flüsterte ihr ins Ohr:

„Behandle ihn noch schlechter . . . bevorzugt einen anderen . . . vielleicht kommt er zu dir und bittet um deine Huld!“

Die Hofvitrinen draußen auf dem Feld stießen sich zu jener Zeit mit den Harken an und erzählten einander geheimnisvoll die große Neuigkeit: „Dat Stuwenmäken het et seihe. Uns' Hannig fass mit

gemäß dem Reglement in Bewegung zu setzen. Was die dreiprozentige Erhöhung des Einführzolles anbelangt, so sei dieselbe, da sie die von der Pforte übernommenen Verbindlichkeiten garantire, unerlässlich (indispensable).

Der freundliche Standpunkt der Ententemächte in der letzterwähnten Angelegenheit ist bekannt. Von den anderen Regierungen sind in der letzten Zeit den türkischen Botschaften Erklärungen abgegeben worden, welche gleichfalls im Prinzip entgegenkommend lauten, die Zollerhöhung jedoch von dem Verhalten der übrigen Mächte abhängig machen. Nur in England stößt der Wunsch der Pforte auf Schwierigkeiten, da das Londoner Kabinett für die Annahme der Erhöhung verschiedene Bedingungen aufstellt. Auf einen neuen Schritt des türkischen Botschafters im Foreign office und seinen Hinweis, daß alle übrigen Mächte bereits ihre prinzipielle Zustimmung erteilten, wurde erwidert, daß die englische Einfuhr nach der Türkei und ihre sonstigen Interessen in der Angelegenheit größer seien, als diejenigen der übrigen Staaten. In den diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch, daß es der Pforte, nachdem die Frage der Finanzkontrolle gänzlich erledigt wurde, schließlich doch gelingen werde, die Einwilligung Englands zu erlangen. Weitere Schwierigkeiten könnten vielleicht nur dann entstehen, wenn die Erhöhung in verschiedenen Staaten erst von der Zustimmung der Parlamente abhängig gemacht werden müßte.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Dezember.

Die „*Narodni Listy*“ heben mit Genehmigung hervor, daß die bislang zerklüfteten czechischen Parteien sich unter dem Beischen des *alliemeinen englischen Wahlrechts* wiedergefunden hätten. Die Verwirklichung desselben werde den baldigen Sturz des Zentralismus und in nicht ferne Zeit eine verständige föderative Gliederung zur Folge haben. So könnten denn die Czechen auf den Anbruch einer besseren Zukunft hoffen. — Die „Politik“ führt aus, man vermeine dem österreichischen Parlamentarismus jetzt aufzuhelfen, wenn man seine unnatürliche Grundlage erweitere; das Gebrüchen werde aber dadurch nur verschlimmert werden. Wenn das Parlament wirklich das getreue Abbild des Staates sein soll, müsse es zugleich eine Volksvertretung und ein Länderrepräsentant sein. Das sei die einzige richtige Lösung, die geeignet erscheine, Österreich zu konstitutionellen Formen emporzuheben und es seiner Mission wiederzugeben. — Der „*Glas Naroda*“ meint, die gegenwärtige Situation biete zu schweren Besorgnissen Anlaß. In Böhmen sei keineswegs eine Wendung zum Besseren eingetreten und auch sonst sei die Lage unerfreulich. Die Verwirklichung der Wahlreform sei zweifelhaft, ebenso die Lösung der Frage der czechischen Universität in Mähren.

Gegenüber den Nachrichten über Schwankungen, welche die *Stellung des russischen Ministerpräsidenten, Grafen Witte,*

Nein, nicht versuchen. Sie war nun bald neunzehn Jahr und der Jugendgarten mit seinen brennenden und goldschimmernden Märchenblüten verweht und verschlossen.

Als der letzte Tag des alten Jahres mit grauen Armen die weiße Erde umfing, machte sie sich doch auf den Weg.

Der Schnee wimmelte klein und fein vom Himmel herunter. Hanna ging quer über den alten Kleeschlag auf den Tannenwald zu, vor dessen Eingang, hart vor dem Privatweg nach Burt, der Silvesterengel Wache hielt. Ab und zu fühlte sie in das Taschchen ihrer Pelzjacke, ob sie auch noch Rattenbergs Bild, auf dem nun ihr Name stand, habe. Und jedesmal errötete sie und dachte mit himmlischem Fieber: wenn der Vater nur nicht merkt, daß ich es aus seinem Album genommen habe.

Schon sah sie den Engel und den breiten Grenzgraben, der ihres Vaters Besitz von der Rattenbergschen Scholle schied, dicht vor sich, als eine Stimme an ihr Ohr klang:

„Heee! . . . ach bitte, kommen Sie doch mal her . . . ich bin hier anscheinend in einen Graben gefallen und kann nicht heraus!“

Ein Weilchen schwankte Hanna, ob sie nicht zuvor das Bild vergraben solle. Dann schämte sie sich und ging doppelt eilig der Stimme nach.

Ohne Mühe entdeckte sie, vom Schnee fast verschüttet, eine Frauengestalt. Ein gütiges, nicht mehr junges Gesicht sah aus weißem Schneerahmen bittend zu ihr empor:

„Bitte, liebes Fräulein, reichen Sie mir doch mal die Hand!“

(Schluß folgt.)

erlitten haben soll, versichert eine der „*Pol. Korr.*“ von vorzüglich unterrichteter Seite aus Petersburg zugehende Mitteilung, daß seine Position gegenwärtig vollkommen gefestigt ist. Graf Witte genießt das volle Vertrauen des Zaren und er hat auch nicht das Geringste von dem Popanz der „*Hofkamarilla*“ zu befürchten, da bezeichnenderweise der Hofminister, Baron Fredericks, sowie Großfürst Nikolai Nikolajevič, Graf Ignatiow u. a. die wärmsten Freunde des Ministerpräsidenten sind.

Aus Petersburg, 27. Dezember, wird gemeldet: Durch einen kaiserlichen Urfaz wird das Wahlrecht zur Reichsduma auch folgenden Klassen gewährt: 1.) Besitzern von Immobilien, die der Besteuerung unterworfen sind, sofern sie mindestens ein Jahr in deren Besitz sind. 2.) Eigentümern von industriellen Unternehmungen, die der Besteuerung unterliegen. 3.) Den Personen, die Wohnungsteuer zahlen. 4.) Den Personen, die Gewerbesteuer zahlen. 5.) Den Personen, die eine Wohnung auf eigenen Namen haben. 6.) Den Personen, die ein Gehalt vom Staate, den Semstwoz, den Gemeindebehörden oder den Eisenbahnen beziehen. Diese Personen haben auch das Recht, an den Konferenzen der städtischen Wähler teilzunehmen. Die Arbeiter von Fabriken, deren Gesamtzahl nicht weniger als 50 beträgt, haben das Recht, Beauftragte in die Wählerversammlungen zu entsenden, und zwar entsenden Arbeiter von Fabriken, die wenigstens 50 und bis zu 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten und die Arbeiter in Fabriken, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten auf je 1000 Arbeiter. Die eigentlichen Wähler werden von diesen Beauftragten gewählt. Die erste Sitzung der Duma kann eröffnet werden, wenn der Senat eine Liste veröffentlicht haben wird, die zumindest die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder der Reichsduma enthält. Der Kaiser ordnete die Beschleunigung der Wahl an und beauftragte den Minister des Innern, Maßnahmen zu ergreifen, damit die Duma sich so rasch als möglich versammeln könne und Sondervorschriften für die Ergänzungswahlliste bekannt zu geben.

Zur Frage der künftigen Gestaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan, beziehungsweise der Anerkennung Japans als Großmacht seitens Russlands, wird aus Petersburg gemeldet, daß zwischen den beiden Regierungen folgendes Vorgehen vereinbart worden ist: Die beiderseitigen diplomatischen Vertreter werden in der Eigenschaft als kaiserliche Gesandte und bevollmächtigte Minister ernannt. Sobald die neuen Gesandten in Petersburg und in Tokio installiert sein werden, erfolgt ihre Erhebung zu Botschaftern, womit sich implizite die Anerkennung Japans als Großmacht vollzieht.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine 84jährige Braut.) Die 84jährige ungarische Schauspielerin Frau Kornelie Prielle hat sich am ersten Weihnachtstage mit einem Herrn Károly Rozsnyai trauen lassen, der netto um ein

### Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersetzt von F. Koch.

(32. Fortsetzung.)

„Sieh, jene Fliege ist's, die ich ein wenig aufheben und schütteln wollte! Bis zum Nacken hat er den Scheitel gezogen und seine Haare eingefettet!“

Plötzlich verstummte das Klavier, ein dicker Herr an der Tür klatschte mit schweren Händen, daß es einsam durch den Saal dröhnte, hierauf klatschte mit den dünnen Händchen auch die Fliege, die den Scheitel bis zum Nacken gezogen hatte.

Die Glocke ertönte, der Vorhang hob sich und es traten die Sänger auf. Hanna streckte sich mit dem ganzen Körper vor und erzitterte.

Quer über die ganze Bühne stand die Reihe der Sänger und unter ihnen etwas mehr nach hinten stand Matthias in kurzen Sammetrocke; lange helle Locken fielen ihm auf die Schläfen. Hanna ergriff Anton's Hand und drückte sie heftig. Der Amerikaner biß sich in die Lippen und zog die Augenbrauen zusammen.

Kraftvolle Männerstimmen tönten im Saale; die Gesichter lärteten sich auf und jede Brust atmete freier. Es ertönte ein schönes altes Lied — als schiene die Sonne über dem Felde, als rauschte verhalten der Wald aus der Ferne her.

Gerade in seine Augen heftete Hanna ihren Blick, doch seine Augen waren fremd und kalt, sie fühlten ihre Bitte nicht und antworteten nicht.

„Erhöre mich, sieh mich an!“

Sie regte auch ihre Hand, erhob sich auf dem Stuhle. Anton schaute auf die Bühne, aber er sah sie

halbes Jahrhundert jünger ist als seine nunmehrige „junge Frau“. Bei der Trauung stützte sich die Braut auf einen Stock und zu beiden Seiten auf je ein Stubenmädchen. Die Trauung hätte schon früher stattfinden sollen, aber auf Einspruch der Verwandten mußte sich die greise Braut erst einer Untersuchung ihres Geisteszustandes unterziehen, die für sie günstig ausgefallen ist.

— (Der Minister und sein Portier.) Große Verwirrung herrscht im französischen Kriegsministerium, seitdem sich herausgestellt hat, daß der neue Kriegsminister genau so heißt wie sein Portier, nämlich Etienne; nur daß der Minister Eugène gerufen wird, während der Portier auf den Namen Camille hört. Die Gleichheit der Familiennamen hat bereits zu unschönen Verwechslungen geführt; die unschönen passierte diesertage, als für Herrn Camille Etienne, den Portier, ein vor der Zeit abgeschicktes Weihnachtspaket eintraf. Das Paket wurde nämlich nicht dem Portier, sondern dem Minister ausgeliefert, und obwohl Herr Eugène Etienne nicht wußte, wer in der Ferne so liebevoll seiner gedacht haben konnte, ließ er sich den Inhalt des Paketes, köstliche Würste und einen gekochten Schinken, gar wohl schmecken. Warum sollte nicht auch ein Kriegsminister einen unbekannten Freund haben, der ihm eine Extrawurst schickt? dachte Herr Etienne (Eugène). Herr Camille Etienne dachte anders; ihm war die Absendung des Weihnachtspakets brieffisch angemeldet worden, und als es nicht in seine Hände gelangte, erkundigte er sich nach dem Verbleib bei der Postverwaltung. Nun kam der ganze Jammer ans Tageslicht. Da Herr Eugène die verzehrten Würste nicht mehr intakt herausgeben konnte, kaufte er seufzend neue — das kostete Quantum — und überreichte sie mit einer höchst humoristischen Ansprache dem ob solcher Ehre außerordentlich gerührten Namensvetter. Auf die Dauer wird sich aber ein gedeihliches Zusammenarbeiten der beiden gleichnamigen Staatsbeamten nicht ermöglichen lassen, und man fragt sich jetzt nur noch wer zuerst gehen wird, Eugène oder Camille?

— (Ein Opfer zu großer Schniediheit.) Ein heiterer Vorfall wird aus einer holländischen Garnisonsstadt berichtet, wo ein Unteroffizier das Opfer seiner Schniedigkeit geworden ist. Der Unteroffizier stieg in Begleitung von zwei Damen an einer Eisenbahnstation aus, wo, wie gewöhnlich, ein Gendarm bei der Ankunft des Zuges anwesend war. Dieser scheint den Unteroffizier nicht gesehen zu haben, er unterließ wenigstens den einem Borgester gebührenden militärischen Gruß; der Unteroffizier ging auf ihn zu und fragte, ob er seine Pflicht nicht könne. „Gewiß“, erwiderte der Gendarm, „aber ich habe Sie nicht gesehen.“ — „Sie hätten mich aber sehen sollen“, lautete die Antwort, „und jetzt machen Sie vor mir die Höne.“ Der Gendarm, um den sich indessen eine große Volksmasse versammelt hatte, da der Unteroffizier seinen Unterricht im militärischen Komment mit sehr lauter Stimme erteilt hatte, gehorchte und salutierte zweimal in der vorgeschriebenen Weise. Dann aber näherte er sich dem Unteroffizier und

auch ganz genau und seine Stirnaderen schwollen an. Er fasste sie am Arme und drückte sie auf ihren Sitz nieder.

„Sei gescheit, demütige dich nicht vor ihm!“

Das Lied war zu Ende und die Sänger verbreiteten sich; sie sangen noch ein zweites, noch ein drittes, gaben noch zwei zu, und begeistertes Klatschen kam aus dem Hintergrunde des Saales; der dicke Herr an der Tür klatschte, er atmte schwer und brach in Rufe aus, sein Gesicht glänzte vor Freude. Zuletzt verbreiteten sich die Sänger noch tiefer, so daß die ganze Glorie des alten, rotbärtigen Oberlehrers zum Vorschein kam, und gingen.

Matthias blieb an der Kulisse stehen und blieb in den Saal. Er zuckte zusammen, erhob erstaunt die Augenbrauen, als hätte er sich an etwas erinnert, lächelte und ging den anderen nach.

„Wasser!“ rief der Amerikaner.

Hanna war's unwohl geworden.

### III.

Sie trank ein Glas Wasser, öffnete weit die Augen und rote Flecken erschienen auf ihren Wangen.

„Sollen wir nicht lieber nach Hause gehen?“ fragte sie Anton.

„Ich bleib' bis zu Ende!“

Die Näherin aus dem Dorfe neigte sich zur Nachbarin und flüsterte; beide blieben auf Hanna:

„Nicht einmal angesehen hat er sie!“

Wiederum setzte sich das ältliche Fräulein an Klavier, die langen Finger hasteten über die Tasten hin und traurige Töne erschallten, als läutete von weitem ein kleines Sterbeglöcklein.

(Fortsetzung folgt.)

fragte: „Darf ich Ihnen Urlaubspausch fühen?“ Ein Gendarm hat nämlich das Recht oder vielmehr die Pflicht, jeden Militär unter dem Range eines Offiziers in einer anderen als seiner Garnisonsstadt nach seinem Urlaubspausch zu fragen. „Ich habe keinen“, sagte der Unteroffizier. „Dann muß ich Sie bitten, mir zu folgen, und ich rate Ihnen, dies freiwillig und ohne Umstände zu tun, da ich sonst Gewalt brauchen müßte.“ Der Unteroffizier ging mit, hinterher folgten die beiden Damen. Der Garnisonskommandant schickte den Unteroffizier sofort in den Arrest, und am anderen Tage wurde er in seine eigene Garnison zurückgebracht, wo er von seinem Regimentskommandanten acht Tage Arrest erhielt, weil er seine Garnison ohne Erlaubnis verlassen hatte.

(Lord Rothschild und die Omnibusfutscher.) Schon seit Jahren erhält jeder Londoner „Busch“, auf deutsch Omnibusfutscher, von Lord Rothschild, dem Chef der Londoner Weltfirma, als Weihnachtspräsent einen Fasan. Ein sehr anständiges Präsent, wenn man bedenkt, daß es mehrere tausend Omnibusfutscher in der Themsestadt gibt. Die Verteilung dieses Festbratens geschieht an den Haltestellen und in den Depots, und jeder Kutscher läßt den Fasan den Tag über, an dem er ihn bekam, an seinem Kutschbock zu öffentlicher Schau herabbaumeln. Um aber dem edlen Lord ihre Dankbarkeit zu bezeigen, tragen sämtliche Kutscher an diesem Tage eine gelb-rote Schleife, die den Rothschildischen Wappensfarben entspricht.

## Voral- und Provinzial-Nachrichten.

### Handels- und Gewerbezimmer für Krain.

Die Handels- und Gewerbezimmer für Krain hielt gestern nachmittags im städtischen Rathaussaal eine ordentliche öffentliche Plenarsitzung ab. Den Vorsitz führte Kammerpräsident Lenarcic, als Regierungsvorsteher fungierte Landesregierungsrat Gustav Kulavics. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Kammerräte Rohrman und Tönnies nominiert.

Nachdem das in Druck gelegte Protokoll der letzten Sitzung genehmigt worden, machte der Präsident die Mitteilung, daß der Kammervoranschlag für das Jahr 1906 die Genehmigung des k. k. Handelsministeriums erhalten habe. Kammerrat Lundmann, welcher verhindert war, der gestrigen Sitzung beizuhören, übermittelte der Kammer einen Bericht über seine Tätigkeit im Staatseisenbahnrate.

Kammerrat Regar brachte folgende selbständige Anträge ein: 1.) In das Verzeichnis der Staats-eisenbahnstationen sind auch die slowenischen Ortsbenennungen aufzunehmen. Den Absendern sei es freigestellt, die slowenische oder die deutsche Ortsbenennung zu gebrauchen. 2.) Über Auftrag des k. k. Eisenbahnministeriums haben die Eisenbahnverkehrs-directionen die Weisung erhalten, durch hiezu delegierte Organe mit den Handelsintressenten in Kontakt zu treten, um dieselben über wichtigere Verkehrsfragen zu informieren sowie Wünsche und Beschwerden derselben entgegenzunehmen. Für Krain sind als solche Informationsstationen bloß Laibach, Rudolfs-wert und Gottschee in Aussicht genommen. Das Kammerpräsidium sei daher zu beauftragen, an berufener Stelle dahin zu wirken, daß in Krain noch die Stationen Treffen, Reifnitz, Voitsch, Adelsberg, Ober-Laibach, Stein, Bischofslack, Krainburg und Aßling als Informationsstationen aktiviert werden. 3.) Das Kammerpräsidium wird beauftragt, bei der Südbahn-verwaltung dahin zu wirken, daß die Zustellung von Avisos an Sonntagen eingestellt werde. — Die Anträge wurden der Sektion zur Vorberatung zuge-wiesen.

Der Kammerpräsident erstattete hierauf in ausführlicher Weise Bericht über die Tätigkeit der Handels- und Gewerbezimmer im Jahre 1905. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Sekretärs Dr. Murnik über die Tätigkeit des Kammerbüros. Auf eine Anfrage des Kammerrates Regar, weshalb die Anzahl der in der Gewerbesektion zu wählenden Kammermitglieder mit den Bestimmungen der kürzlich beschlossenen Kammerwahlsreform nicht im Einklang stehe, erwiederte Kammersekretär Dr. Murnik, daß über Anordnung des k. k. Handelsministeriums die Mitglieder der früheren zweiten Kategorie der Gewerbesektion nach ihrer Steuerleistung eingeteilt werden müßten; fünf höher Besteuerter wurden in die zweite neue Kategorie, fünf minder Besteuerter in die dritte Kategorie eingereiht. Von den seinerzeit ausgelosten, beziehungsweise von den mit Schluss des Jahres zum Ausstritt bestimmten Kammermitgliedern entfallen drei auf die höhere, zwei auf die niedere Klasse; deshalb wird die zweite Kategorie drei, die dritte Kategorie zwei Mitglieder zu wählen haben.

Dem Landesverbande für die Förderung des Fremdenverkehrs in Krain wurde in Anbetracht sei-

ner gemeinnützigen Tätigkeit für das Jahr 1906 eine Subvention von 500 K (Referent Kammerrat Mejiač), dem kaufmännischen Vereine „Merkur“ in Laibach eine Subvention von 500 K (Referent Kammerrat Fürgage) bewilligt.

Kammerrat Mejiač berichtete weiters über den Sektionsantrag auf Gewährung von Teuerungszulagen an die Kammerbediensteten und stellte den Antrag, daß mit Rücksicht auf die zunehmende Teuerung in Laibach den Kammerbeamten Zulagen im Ausmaße von 8 % für die erste Rangklasse, 10 % für die zweite Rangklasse, 12 % für die dritte und 15 % für die vierte Rangklasse gewährt werden; weiters sei dem Kammerdiener eine 20%ige, und den Diurnisten eine 25%ige Teuerungszulage zu bewilligen. Kammerrat Krzgar erklärt sich mit dem Antrage einverstanden und stellte bei diesem Anlaß die Anfrage, ob der Kredit von 500 K, welcher bisher alljährlich für Remunerationen in das Kammerbudget eingestellt worden ist, auch künftig beibehalten werden wird, welche Anfrage vom Vorsitzenden bejaht wurde. Bei der Abstimmung wurde sodann die beantragte Teuerungszulage einstimmig genehmigt.

Kammersekretär Dr. Murnik referierte über die Wahl von Vertretern der Kammer in den Schul-ausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen und wurden über dessen Antrag folgende Vertreter gewählt, und zwar: für Krainburg Schneidermeister Lorenz Rebolj, für Bischofslack f. f. Notar Niko Lenček, für Neumarktl Gerber Franz Deu, für Möttling Realitätenbesitzer Leopold Gangl, für Adelsberg Buchbinder und Photograph Max Seber, für St. Veit ob Laibach Schneidermeister Simon Jovan, für Rudolfs-wert Handelsmann Adolf Pauzer jun., für Stein Spengler Anton Stadler, für St. Martin bei Littai Handelsmann Wenzel Arko, für Radmannsdorf Schlossermeister Johann Satztori und für Beldes Handelsmann Johann Kus.

Kammerrat Schrey berichtete über die Verleihung von 18 Kaiser Franz Josef-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende und von fünf Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige arme Witwen krainischer Gewerbetreibender. Stiftungen zu 50 K wurden an folgenden Bewerber verliehen: Schneidermeister Philipp Sabeli, Schneidermeister Andreas Smolnik, Schuhmacher Anton Slovák vulgo Slabina und Schuhmacher Ignaz Košem — sämtliche in Laibach; Gärtner Franz Kos in Königstein, Schneidermeister Michael Jazbec und Schuhmacher Johann Jazbec in Rudolfs-wert, Gerber Johann Defleba in Wippach. Stiftungen zu 20 K erhielten: Schneider Michael Pajkar in Laibach, Schuhmacher Franz Jaklic in Sittich, Hutmacher Anton Sušnik in Reifnitz, Strohhutmacher Johann Riedl in Domschale, Tischler Gregor Kobisca in Mannsburg, Hutmacher Matthias Meglič in Loka bei Eschenreimbl, Schuhmacher Urban Grom in Idria, Schneider Andreas Raunig in Wochein-Feistritz, Schuhmacher Theodor Faull in Bischofslack und Schneider Johann Puh in Lipljene. — Die Kaiserin Elisabeth-Stiftungen im Betrage von je 40 K wurden verliehen an die Witwen: Helene Perko, Katharina Mazeč, Ursula Breclnik und Agnes Slová — sämtliche in Laibach und Katharina Rožman in Rudolfs-wert.

Schließlich berichtete Kammeradjunkt Dr. Windisch über den Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain. Zweck dieser Schulen ist es, dem gewerblichen, beziehungsweise kaufmännischen Nachwuchs Gelegenheit zu bieten, seine allgemeine und fachliche Ausbildung zu vervollständigen. In Krain gibt es fast ausschließlich nur allgemeine gewerbliche Fortbildungsschulen, in welchen Lehrlinge der verschiedensten Gewerbe unterrichtet werden; nur die Gremial-Handelschule in Laibach ist als Fachschule eingerichtet. Der Unterricht wird zumeist in den Abendstunden erteilt und umfaßt in der Regel sechs bis acht Stunden wöchentlich. Der Schulbesuch ist obligat, läßt aber häufig viel zu wünschen übrig.

Im abgelaufenen Schuljahre gab es in Krain außerhalb Laibach 16 gewerbliche Fortbildungsschulen, beziehungsweise Vorbereitungsschulen. In Laibach besteht eine gewerbliche Fortbildungsschule und drei gewerbliche Vorbereitungsschulen. Kaufmännische Lehrlinge besuchen die Gremial-Handelschule. Außerhalb Laibach bestehen Fortbildungsschulen, beziehungsweise Vorbereitungsschulen in Beldes, Birknič, Stein, Gottschee, Krainburg, Gurkfeld, Möttling, Rudolfs-wert, Adelsberg, Radmannsdorf, Reifnitz, Bischofslack, St. Martin bei Littai, Neumarktl, St. Veit ob Laibach und Sagor. Die Handels- und Gewerbezimmer hat für die Erhaltung dieser Schulen einen Gesamtbeitrag von 3300 K bewilligt; die restlichen Erhaltungskosten tragen die Staatsverwaltung, das Land Krain, die betreffenden Gemeinden und Genossenschaften sowie verschiedene Geldinstitute. Der Unterrichtserfolg ist im allgemeinen befriedigend.

Der Bericht, welcher in Druck gelegt und unter die Kammermitglieder verteilt worden war, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Vor Schluß der Sitzung dankte Präsident Lenarcic den Kammermitgliedern für ihre ersprißliche Mitwirkung und wünschte denselben ein glückliches Neujahr.

Vizepräsident Sollmann dankte namens der Kammer und erwiederte die Glückwünsche des Präsidenten, worauf die Sitzung um 1/4 Uhr nachmittags geschlossen wurde.

— (Briefpostverkehr zur Neujahrsperiode 1906.) Behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujahrsperiode 1906 und zur tunlichsten Erleichterung der damit verbundenen Manipulation, wird das Publikum dringend eracht, die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Adressseite der zur Aufgabe gelangenden nicht recommandierten Briefsendungen aufzufleben. Der Umstand, daß einzelne Briefe die Marke auf der Vorderseite, andere auf der Rückseite tragen, erschwert die postamtliche Behandlung sehr, weshalb von der Benutzung der Briefmarken als Verschlußmittel, sowie von dem Aufleben derselben auf der Rückseite der Briefumschläge überhaupt Umgang genommen werden wolle. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzkarten und Drucksachen-karten, welche die Frankomarken auf der Rückseite tragen, als den vorgeschriebenen Versendungsbedingungen nicht entsprechend anzusehen sind, und demnach die ersten als Briefe behandelt, respektive mit dem in der betreffenden Verkehrsrelation für ungenügend frankierte Briefe entfallenden Ergänzungspento belegt, die letzteren aber von der Beförderung ausgeschlossen werden. Auf Briefpostsendungen nach größeren Orten ist die Adresse des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Lage (Stiege, Stock, Türnummer), auf Sendungen für Wien außerdem auch unter Angführung des betreffenden Stadtbezirkes und Postbestellbezirkes anzugeben. Briefsendungen, deren Adresse den vorstehenden Bestimmungen nicht entspricht, können zumindest eine Verzögerung in der Bestellung erleiden; es liegt aber auch die Gefahr nahe, daß sie überhaupt unbestellbar bleiben, wenn die der Postanstalt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zur Ausforschung der Adressaten versagen. Es ist daher ein dringendes Erfordernis, daß die Adressierung vorschriftsmäßig erfolgt, nicht nur im Interesse der Parteien, sondern auch der Postanstalt, für welche die Behandlung der vorschriftswidrig adressierten Postsendungen bei dem namentlich zur Neujahrsperiode eintretenden Massenverkehr eine außerordentliche Erschwerung des gesamten Abgabedienstes bedeutet. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß Korrespondenzkarten, aus deren Inhalt sich die Absicht von Unanständigkeiten, Ehrenbeleidigungen oder sonst strafbaren Handlungen ergibt, oder auf denen Abbildungen oder andere Zusätze angebracht sind, die einen unanständigen oder ehrenrührigen Charakter haben, von der Beförderung ausgeschlossen sind. Desgleichen sind auch Korrespondenzkarten, welche in Klubverten mit Ausschnitten zur Obliterierung der auf den Karten befindlichen Frankomarken versendet werden, von der Beförderung ausgeschlossen. Korrespondenzkarten, die den sonst vorgeschriebenen Versendungsbedingungen nicht entsprechen, unterliegen dem Briefporto. Weiter wird bemerkt, daß es gestattet ist, auf Visitenkarten, welche zum Drucksachentarife versendet werden sollen, Glückwünsche, Dankagungen und andere Höflichkeitsformeln, die in höchstens fünf Worten bestehen, oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. f. usw.) ausgedrückt sind, beizufügen, desgleichen auf unter offenem Klubvert beförderten Neujahrskarten handschriftliche Widmungen anzubringen. Auf andere Drucksachen-sendungen (Ansichtskarten) erstreckt sich jedoch diese Begünstigung nicht. Gedruckte Karten von der Größe und Form der Korrespondenzkarten, die mit der Aufschrift „Korrespondenzkarte“ oder „Postkarte“ versehen, jedoch nicht in einer für Korrespondenzkarten ausreichenden Weise frankiert sind, unterliegen, wenn sie sonst den Versendungsbedingungen für Drucksachen vollkommen entsprechen, der Behandlung als Drucksachen und sind daher je nach der Höhe ihrer Frankierung als genügend oder als unzureichend frankierte Drucksachen anzusehen; die Aufschrift „Korrespondenzkarte“ oder „Postkarte“ haben die Postämter in solchen Fällen zu streichen. Gedruckte Karten von der Größe und Form der Korrespondenzkarten mit schriftlichen Mitteilungen oder anderen bei Drucksachen nicht gestatteten Zusätzen und dergleichen unterliegen, auch wenn sie den Aufdruck „Drucksache“ tragen, unter der Voraussetzung, daß sie nach ihrer sonstigen Beschaffenheit, zum Beispiel Versendung nicht unter Umschlag, Schleife und dergleichen, den Versendungsbedingungen für Korre-

Spontenzenkarten entsprechen, der Behandlung als Korrespondenzkarten und sind daher je nach der Höhe der Frankatur als genügend oder unzureichend frankierte Korrespondenzkarten anzusehen. Den Aufdruck „Drucksache“ haben die Postämter in solchen Fällen zu streichen und infofern es sich um andere als für den inländischen Verkehr bestimmte Karten handelt, durch den Vermerk „Korrespondenzkarte“ zu ersetzen. Schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite der Korrespondenzkarten (abgesehen von der Adresse und postdienstlichen Angaben) sind auf Ansichtskarten, deren Vorderseite durch einen senkrechten Strich in zwei Hälften geteilt ist, auf der linken Hälfte zulässig. Diese Begünstigung gilt im inländischen Verkehr, im Verkehr mit Ungarn und dem Okkupationsgebiet und mit allen Ländern des europäischen Kontinents. In den meisten außereuropäischen Ländern werden Karten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite als Briefe tagiert.

(Wichtige Weisungen für Telephonabonnenten.) Die mangelhafte Korrespondenzabwicklung auf der interurbanen Telephonleitung hat vielfach zu Beschwerden Anlaß gegeben. Es wurde konstatiert, daß der Grund der mangelhaften Korrespondenz in den meisten Fällen nicht dem schlechten Zustande der interurbanen Leitungen, der Lokaltelephonleitungen oder aber der Telephonapparate, sondern mehrfach den Abonnenten selbst zuzuschreiben ist, welche sich bei der Abwicklung ihrer Korrespondenz nicht an gewisse Regeln halten. Um diesem Übelstande abzuholzen, empfiehlt es sich im Interesse der Abonnenten selbst die nachfolgenden zwei Normen auf das genaueste zu beobachten. 1.) Das an dem beweglichen Mikrophonarme befestigte Mikrophongehäuse soll sich immer in vertikaler Lage befinden, sei es für Personen großer oder kleiner Statur, was durch das Heben oder Senken des beweglichen Mikrophonarmes zu geschehen hat. Bei der schiefen Lage des Mikrophongehäuses kommt das Kohlenklein, welches sich im Mikrophon befindet, auf den unteren Teil des letzteren zu liegen, infolgedessen die Membran des selben durch Hineinsprechen nicht in entsprechende Vibrationen gebracht und die Stimme des Sprechenden vom Partner nicht gut vernommen werden kann. 2.) Damit die Vibration der Membrane des Mikrophons durch die Stimme das Maximum der Intensität erreiche, beziehungsweise damit die Lautübertragung eine deutliche werde, ist es notwendig, daß der Sprechende die Oberlippe an den oberen Teil des Mikrophontrichters anlege, denn je weiter sich der Mund vom Mikrophon befindet, desto schwächer wird die Lautübertragung.

(Militärisch.) Ernannt werden mit 1. Jänner 1906 zu Leutnanten im nichtaktiven Stande die Kadetten (Offiziersstellvertreter) im nichtaktiven Stande: Fedor Gertscher, Alois Behovc, Karl Püringer, Franz Bidic, Johann Zapotnick und Dr. Zur. Franz Bicek, alle des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, Silvester Mattheuer, Karl Wouf, Johann Höpprager, Titus Hamerjmidt, Franz Blazek, Heinrich Meglič, Karl Hanauer, Julius Lukeš, Robert Winkler und Dr. Phil. Otto Reich, alle des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, dann die nichtaktiven Unteroffiziere: Alois Bečaj und Matthias Mikić (dient präsent), beide des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, und Richard Ramer des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Präsentation für die Georg Schmeidische Studentenstiftung (Referent Svetek); b) über die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse (Referent Plantan); c) über die Zuschrift der f. f. Landesregierung, betreffend den Besluß des Gemeinderates vom 2. April 1905 hinsichtlich eines Bauens (Referent Dr. Majaron); d) über die Statutenänderung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Laibach (Referent Dr. Majaron); e) über die Annahme der Dr. Maderschen Armenstiftung (Referent Dr. Majaron). — 2.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Voranschlag des städtischen Fonds pro 1906 (Referent Seneković); b) über das Gesuch des Chrysostom Globocnik um Rückstattung des zuviel eingezahlten Kaufschillings (Referent Lenke). — 3.) Bericht der Polizeisektion über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft um Ankauf der Drehleiter „Dona“ (Referent Dr. Ritter von Bleiweiß). — 4.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes: a) über den Voranschlag dieses Werkes pro 1906 (Referent Seneković); b) über den Voranschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Beleuchtung der Wasserleitungstraße (Referent

Maij). 5.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über die Verleihung von fünf Wachmännerposten (Referent Plantan).

(Todesfälle.) Gestern starb hier der in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete Rentner und Verwaltungsrat der Krainischen Baugesellschaft, Herr Karl Veskovits, im 71. Lebensjahr. Wir wollen auf die verdienstvolle Tätigkeit des Verbliebenen namentlich auf humanitärem Gebiete noch morgen zurückkommen. — In Kronau starb am 27. d. M. der dortige Realitätenbesitzer, Handelsmann, Obmann des Ortschulrates und des Veteranenvereines, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes u. c., Herr Franz Budinek, nach langwieriger Krankheit im 51. Lebensjahr.

(Ein Amtsblatt des f. f. Handelsministeriums für die Handels- und Gewerbeverwaltung) wird mit Beginn des Jahres 1906 herausgegeben werden. Es werden jährlich 10 bis 12 Hefte im Gesamtumfang von etwa 40 Quartdruckbogen durch die Manzische f. f. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien, I., Kohlmarkt 20, zur Ausgabe gelangen. Abonnement jährlich 7 K.

(Kommission in betreff der Übernahme der Ruschaffkaserne.) Wie man uns mitteilt, tritt am 3. Jänner um 10 Uhr vormittags gemäß § 35 des Einquartierungsgesetzes eine gemischte Kommission wegen Übernahme der Ruschaffkaserne an Ort und Stelle zusammen. — r.

(Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung einer Ortsgruppe des Verbandes der Tonarbeiter und verwandter Gewerbe in Österreich-Ungarn mit dem Sitz in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

(Staats-Unterghymnasium in Gottschee.) Der f. f. Landespräsidium für Krain hat den Feldwebel des f. f. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 27 in Laibach Lorenz Svetlin zum definitiven Schuldienst am Staats-Unterghymnasium in Gottschee mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1906 ernannt. — r.

(Christbaumfeier im Elisabeth-Kinder Spital.) Auch den ärmsten unter den Armen, den franken Kindern dieser Anstalt, wurde anlässlich der Weihnachtsfeier eine Freude bereitet. Durch gütige Spenden und persönliche Anteilnahme mehrerer Damen wurde Sonntag, den 24. d. M., nachmittags eine einfache, aber würdige Feier des Weihnachtsfestes veranstaltet. Die Freude über die erhaltenen Geschenke ließ den armen kleinen ihre mitunter recht schweren Leiden vergessen und Frohsinn herrschte an diesem Abende in den sonst so ernsten Räumen dieses Spitals.

(Vom Landesweinkeller.) Bei der gestrigen öffentlichen Weinkost waren u. a. sehr viele fremde Gäste aus Unter-, Ober- und Innerkrain anwesend, denen die Weine, insbesondere der weiße und der blau Burgunder, der Italiener und von den neu ausgestellten Unterfrainer Weinen der Wälschriesling von J. Pfeifer aus Haselbach, der rote Schilcher des Herrn Bezirkshauptmannes Del Gott aus den Wein-gärten Augustinerhof bei Landstrahl sowie jener des Herrn Dr. Hočevar in Gurfeld, sehr mundeten. — Die nächste Weinkost dürfte am fünftigen Donnerstag stattfinden. — m —

(Unterstützungen an die freiwilligen Feuerwehren) aus dem Landes-Feuerwehrfonde pro 1905. Verteilt wurden 16.100 K und es erhielten: Laibach 600 K; je 200 K: Brunndorf, Gamling, Reifnitz, St. Martin-Lacen, Birkach (Innerkrain), Laufen, Reisen, Obersaibach, Saltenfeld, Bedine, Weinitz, Landstrahl, Bodice, Adelsberg, Horjuli, Bigaun, Rudolfswert, hl. Kreuz bei Landstrahl, Ratschach bei Weißenselz, Semic, Bischofslack, Wochfeistritz, Škofljica, Slavina, Veldes, Moräutisch, Möttling, Stražišće, St. Ruprecht, Kronau, Oberloitsch, Dobrjevo und Gottschee; je 175 K: Pirnitsch, Altlač, Stephansdorf, Woch-Bellach, Gereut, Karner-Bellach, Buzovik, Trata-Gorenja Vas, Franzdorf, Villach, St. Marein, Žejica, Gutenfeld, Kropf, Höningstein, Mojstrana, Graßlinden und Unterlag; je 150 K: Göttenič, Büchel, Lusttal, Breznica, Domžale, Schwarzenberg, Löschach, St. Gregor, Obergurk, Hruševje, Präwald, Mitterdorf in der Vochein, Waitsch-Gleinitz, Möschnach, Bižmarje, Niederdorf bei Reinfritz, Soderschitz, Kommenda, Birknič, St. Georgen bei Krainburg und Brezovica; je 100 K: Oblak, Nußdorf, Littai, St. Veit ob Laibach, St. Bartholomä, Nassenuß, Obermösel, Lengenfeld, Haselbach, Verd, Sairach, Unter-Šiška, Lschernembl, Ill.-Feistritz, Steinbüchel, Obergörjach, Weichselburg, Eisnern, Hohenegg, Ach, Moste, Niederdorf bei Birknič, Nesseltal, Gurfeld, Treffen und Winklern. — t.

(Die slowenische und die kroatische „Matica“.) Der Subausschuß der „Slovenska

Matica“ hat kürzlich darüber beraten, wie es möglich wäre, ein Zusammenwirken der slowenischen und der kroatischen „Matica“ herzustellen. Der Subausschuß hat den Besluß gefaßt, den Ausschüssen der „Slovenska Matica“ und der „Matica Hrvatska“ folgende Anträge vorzulegen: Die „Slovenska Matica“ möge jedes Jahr auf eigene Kosten je ein kroatisches Buch für ihre Mitglieder, die „Matica Hrvatska“ aber ein slowenisches Buch herausgeben. Diese neuen Editionen hätten die Namen „Slovenska knjižnica“, beziehungsweise „Hrvatska knjižnica“ zu tragen. Der Redakteur der „Slovenska knjižnica“, welche die „Matica Hrvatska“ herauszugeben hätte, soll ein Slovener, der Redakteur der „Hrvatska knjižnica“, welche die „Slovenska Matica“ herauszugeben hätte, hingegen ein Kroate sein. Die betreffenden Redakteure hätten die beiden Vereine völlig frei zu wählen und ihre Hono-rare wären nach den Statuten der Vereine zu bestimmen.

(Gefährliches Weihnachtschießen vom Kirchturm.) Am 25. d. M. nachts feuerte der 15 Jahre alte Michael Babnik in St. Veit bei Laibach vom Kirchturm aus einem Revolver fünf Schüsse ab, jedoch nicht mit der Absicht jemanden zu treffen. Siebei drang eine Kugel durch das Fenster ins Schlafzimmer des Oberlehrers und blieb auf einer Stellage liegen. l.

(Alpinies.) Vier Mitglieder des slowenischen Alpenvereins unternahmen am verflossenen Sonntag die Partie zum Krädarica-Schutzhause (2515 Meter). Zu diesem Zwecke schlügten sie unter Führung des Franz Urbas aus Mojsstrana den Weg durch das Krmatal ein und erreichten nach 14stündigem, ermündendem Marsche im weichen Schnee, um 1/28 Uhr abends das erwähnte Schutzhause. Ein prachtvoller Sonnenaufgang, eine märchenhaft schöne Abenddämmerung sowie die kristallreine Aussicht lohnten die beschwerliche Tour. Die obigen Ausflügler waren heuer die ersten und die letzten Besucher des Krädarica-Schutzhauses.

(Neue Märkte.) Auf dem Freudenberg bei Sankt Ruprecht wurden drei neue Märkte, zwar am 27. April, am Donnerstag vor Pfingsten und am 27. Oktober eingeführt. Sollte an einem dieser angeführten Tage ein Feiertag sein, so findet der Markt am nächsten Tage statt. S.

(Gingestellte Voruntersuchung.) Die gegen Johann Cerar aus Čepje bei Egg ob Podpeč eingeleitete Voruntersuchung wegen Verbrechens des Diebstahles von 2500 K zum Nachteil des Josip Goljevič wurde gemäß § 109 der Strafprozeßordnung eingestellt.

(Die Citalnica in Krainburg) hielt am 16. d. M. ihre diesjährige Generalversammlung ab. In der Begrüßungsrede gedachte der Vorsitzende, Herr Vinko Majdič, der drei Mitglieder, die der Verein durch den Tod verloren: des Ehrenmitgliedes Bischofs Jožef Strohmayer, des ehemaligen Vorsitzenden der Citalnica Ferdinand Sajovic und der städtischen Lehrerin Viktorija Braprotnik. — Aus dem Bericht des Schriftführers, Herrn H. Rebolič, über die Tätigkeit des Vereines im 43. Bestandjahr ist zu entnehmen, daß der Ausschuß in elf Sitzungen die Vereinsangelegenheiten erledigte; ferner wurden vier Unterhaltungssabende mit dramatischen Vorstufen und Tanz und ein Konzert des Männerchores veranstaltet; der Verein beteiligte sich weiter an der Enthüllungsfeier des Prešeren-Denkmales in Laibach sowie an anderen Veranstaltungen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf zwei Ehrenmitglieder, 71 ordentliche und 10 auswärtige Mitglieder und 40 Sänger, somit zählt der Verein 123 Mitglieder. — Der Verein hatte in diesem Jahre 2535 K 51 h Einnahmen und 2459 K 58 h Ausgaben, was einen Haushalt von 75 K 93 h ausmacht. Das Gesamtvermögen des Vereines beträgt 1915 K 39 h. — Darauf erfolgte die Wahl des neuen Ausschusses, der sich folgendermaßen konstituierte: Vorsitzender Professor Max Birnat, Stellvertreter Grožindustrieller Vinko Majdič, Schriftführer Adjunkt der Staatseisenbahn H. Rebolič, Kassier Steueramtadjunkt J. Novak, Bibliothekar Lehrer W. Ruž, Ökonom Handelsmann J. Majdič, Ausschußmitglied Dr. J. Kušar, Stellvertreter Prof. J. Janeč, Lehrer Fr. Ivanc und Oberlehrer Fr. Luzzanar. —

(Silvesterfeier.) Die Citalnica in Krainburg veranstaltet Sonntag, den 31. d. M., um halb 9 Uhr abends eine Silvesterfeier mit folgendem Programm: 1.) Dobri vodnik, Posse in drei Aufzügen. 2.) Zürsotterie und freie Unterhaltung. 3.) Neujahrsrede. 4.) Tanz. — Eintrittsgebühr für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K.

(Aufhängel.) Dieser Tag fand auf dem Morast eine große Seilerei statt, wobei ein Bursche durch eine Mistgabel so schwer verletzt wurde, daß er mit dem Rettungswagen ins Spital überführt werden mußte.

— (Vereinswesen.) Bei der am 21. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des slovenischen Vereinseines in Sagor wurde Herr Dr. Thomas Baranik, Distriktsarzt derselbst, per acclamatione zum Vereinspräses gewählt. — Aus diesem Anlaß brachte dem Gewählten, der auch die Obmannstelle des Turnvereines „Zagorski Sokol“ in Sagor bekleidet, der genannte Turnverein unter Mitwirkung der Werkstatt und des Gesangschores von Sagor einen Fackelzug mit Serenade dar. — ik.

— (Werbrückt.) Am 20. d. M. war die Bergarbeitergattin Paula Prašnikar in Potočka Vas, Gemeinde Kotredesch im Bezirke Littai, mit dem Wäschewaschen beschäftigt. Als sie ein Schaff heizten Wassers auf den Boden stellte, kam zufällig ihre drei Jahre alte Tochter zum Schaffe und fiel ins Wasser. Obwohl von der Mutter sofort herausgezogen, erlitt das Kind am Unterleibe so schwere Brandwunden, daß es tags darauf starb. — ik.

— (Öffentliche Gewalttat.) Am 21. d. gegen 10 Uhr abends kamen mehrere Burschen aus der Ortschaft Pokojnica zur Wohnung der Einwohnerin Anna Prelogar in Pokojnica, Ortsgemeinde Podboršt, und warfen in ihr Schlafzimmer mehrere faustgroße Steine durchs Fenster, ohne glücklicherweise die Schlafende zu beschädigen. Desgleichen bewarfen sie die übrigen Fenster des Wohnhauses mit Steinen und demolierten mit Hilfe einer Mistgabel einige Fenstersäden und Fensterflügel. Die Burschen, mit denen Anna Prelogar nicht im besten Einvernehmen lebte, wurden eruiert und durch eine Gendarmeriepatrouille dem Bezirksgerichte Weichselburg eingeliefert. — ik.

— (In der Fremde verunglüfft.) In Port Smith in Nordamerika fiel dem in einem Steinbrüche beschäftigten 22 Jahre alten Grundbesitzersohn Franz Marn aus Dule, Gemeinde Treffen, ein großer Stein mit solcher Wucht auf den linken Fuß, daß er ihm amputiert werden mußte. Nach mehrtagigen furchtbaren Leiden erlag der Arme trotz der Operation seiner schweren Verletzung. — S.

\* (Verloren) wurden eine silberne Offizierskette, eine braune Geldtasche mit 8 K. Geld, eine goldene Kravattemadels mit Brillanten, ein Zwanzigkronengoldstück, ein Portemonnaie mit 50 K. in Banknoten und ein grünes Geldtäschchen mit 60 bis 80 K.

\* (Gefunden) wurde ein goldenes Armband.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Rußland.

Berlin, 28. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet aus Moskau: Der allgemeine Ausstand ist hier im Erlöschen. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag verlief ruhig. Heute scheint der Kampf zu erschöpft.

Berlin, 28. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet aus Odessa: Die Stadt befindet sich im Kriegszustande. Der allgemeine Ausstand, der am Mittwoch eingeleitet wurde, konnte nicht ganz durchgeführt werden, da sich die Bevölkerung ablehnend verhielt. Er ist jetzt beinahe beendet. Zu ernsten Ausschreitungen hat der Ausstand nicht geführt.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Das Publikum wird mit Klassifervorstellungen so selten bedacht, daß sie ein besonderes, ja festliches Ereignis im Spielplan der deutschen Bühne bilden. Leider wurde noch nicht der Versuch unternommen, Aufführungen klassischer Meisterwerke wie sie sich in anderen Städten vortrefflich bewährt haben, zu volkstümlichen Preisen zu veranstalten und doch wär's ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, daß ein solches Unternehmen Anfang fände und wirklich volkstümlich würde, denn dann wär' eine Rüdigung des Geschmacks des Publikums, der durch das öde Operetten- und Posseneinerlei verflacht wurde, zu erhoffen. Einen Schritt in dieser Richtung hat die Bühnenleitung unternommen, indem sie sich für die schottische Königin einen Gast aus Graz verschrieb, ohne die Eintrittspreise zu erhöhen. Der Lohn für dieses anerkennenswerte Entgegenkommen blieb nicht aus. Das Theater war sehr gut besucht, und es herrschte eine begeisterte Stimmung, die selbst die Mängel der Vorstellung willig in den Kauf nahm. Es sei jedoch im voraus betont, daß die Aufführung im ganzen und großen würdig verlief, jeder Darsteller sein Bestes bot, und wenn das nicht immer gut war, die Schuld nicht ihn, sondern die Verhältnisse trifft, die eine gleichwertige Besetzung der Rollen nicht gestatten. Fräulein Anna Storck, eine stattliche Bühnenerscheinung, verfügt über ein klängvolles, sympathisches und modulationsfähiges Organ, das auch in den Steigerungen der Leidenschaft und Erhebung edel tönt; ob es der tiefsten und unmittelbaren Empfindung Ausdruck zu geben vermöge, müßte noch in anderen Rollen erwiesen werden. Die Darstellung der unglücklichen Schottenkönigin war jedoch weit davon entfernt in schablonenhafte Nachahmung gewisser Vorbilder zu verfallen, die stilvolle Auffassung zeigte die begabte und denkende Künstlerin, welche Seelenleid, Gram und Kummer ergreifend zu malen versteht, ohne die Hoheit der königlichen Dulderin außer acht zu lassen. Den Höhepunkt ihrer Leistung bildete die große Abrechnungszenen mit ihrer Schwester, die sie zur vollen Wirkung brachte. Die Künstlerin wurde durch rauhenden Beifall und viele Hörerufe geehrt. Fräulein Osten fehlt für die Gestaltung der Elisabeth die Reife und sonst auch noch so ziemlich alles. Sie hatte die Rolle fleißig memoriert, das war auch das einzige Anerkennenswerte an ihrer Leistung. Herr Viščka bewies als Mortimer, daß in ihm Talent, viel Talent steht. Er wußte den durch sinnliche Leidenschaft für Maria Stuart, und daß gegen ihre Gegner fanatisierten halb verrückten Schwärmer mit vielen packenden Einzelzügen auszustatten, die darauf hinwiesen, daß er sich in die dichterische Gestalt hineingelegt hatte. Freilich haftete seiner Darstellung manche Übertreibung an; seinen Bewegungen fehlt das edle Maß, er vergibt, daß es auch in dem Bestreben nach elementarem Gefühlsausdruck, für die leidenschaftlichste Erregung in der Kunst immer eine Schönheitsgrenze gibt, die nicht überschritten werden darf. Herr Viščka nahm verdienten Anteil an dem Beifalle. Der Leicester des Herrn Kramma auf erschien anfänglich zu bieder, spießbürgersch angehaucht und ließ das Listige, Glattzüngige des charakteristischen Glücks und Hofmannes vermissen. Die Gefühlszenen des Schlußaktes spielte er jedoch mit schöner Innernlichkeit. Herr Maier charakterisierte den Hüter der Maria mit ritterlich-soldatischer Haltung, Herr Weismüller den menschlich gesinnten Grafen Talbot mit milder Würde. Um die Vorstellung machten sich ferner die Herren Kühne und Mayerhofer und Frau Stein verdient. — J.

— (Der Kalender des Cyrill- und Methodievoreines) ist soeben erschienen und kann bei der Vereinsleitung um den Preis von 1 K. 20 h (ohne Postgebühr) bestellt werden. Er enthält nebst dem Kalendarium drei Artikel über Preiseren von Tomo Supan, Ivan Brhovnik und J. Poboljsar, schließlich den Vereinsbericht, der unter anderem auch alle Vereinsfilialen anführt. — Das nett ausgestattete Büchlein wird gewiß zahlreiche Abnehmer finden.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Meyer Dr. J., Einführung in die Thermodynamik, K 7·20. — Bergold Eugen, Bruchrechnen und Zweckz., K 1·60. — Gide Charles, Grundzüge der Nationalökonomie, K 6. — Gottfried M., Die österr. Gebührenordnungen für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, K 2. — Beckner Friedr., Leitfäden für den Unterricht im österr. Bergrecht, K 1·80. — Scapinelli Paul Conte, Das oberösterreichische Jagdgesetz und die herrschende Sprachpraxis, K 3·40. — Waal Ant. de, Roma Sacra, K 14·40. — Wiesner J., Deutsche Literaturkunde für österr. Mittelschulen, K 2·60. — Benz Dr. W., Methodik des Unterrichts in der Elementarklasse, K 1. — Andrian Ferdinand von, Die Altaußee, K 6. — Holger Dr. Ivan, Das kommerzielle Bildungswesen im Deutschen Reich, K 11·60. — Schada Johann, Der Einjährig-Freiwillige und Reserveoffizier, 2. Teil, K 3. — Baileya James, Wie man sich heutzutage noch selbstständig machen kann? K 2·40. — Formanek J., Die qualitative Spektralanalyse, K 14·40. — Fournier Prof. Dr. A., Die Syphilis eine soziale Gefahr, K 1·72. — Jäger Th., Praktische Anleitung zur Obstkultur, K 1·96. — Müller Dr. Jhs., Beruf und Stellung der Frau, K 3·60. — Caspari Dr. W., Physiologische Studien über Vegetarismus, K 3·60.

Worträts in der Buchhandlung J. v. Kleinmahr & Sohn, Wamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

## Berstorbene.

Am 27. Dezember. Anton Dermastja, Besitzer, 28 J., Sallocherstraße 3, Tuberk. pulm.

Im Bivipitale:

Am 24. Dezember. Anton Kolednik, Besitzer, 32 J., Peritonitis adhaesiva Embolio. — Antonia Habic, Dienstmägattin, 34 J., Vitium cordis.

Am 25. Dezember. Emma Rabic, Hebammme, 32 J., Commotio et contusio cerebri. — Anton Medvesek, Arbeiter, 63 J., Emphysema pulm.

## Landestheater in Laibach.

51. Vorstellung. Ungerader Tag.

Freitag, den 29. Dezember.

Neu einstudiert:

### Die Geisha

oder:

Die Geschichte eines japanischen Teehauses.

Operette in zwei Akten. Text von O. Hall. — Musik von Sidney Jones.

Aufgang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Zwischenzeit nach Gefüllus	Wind	Anblick des Himmels	Niederschlag in Zentimeter in Stundenter
28. 9. Ab.	732·2	4·4	W. schwach	bewölkt		
29. 10. J.	730·7	3·0	SW. schwach	Regen		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3·1°, Normale -2·6°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funet.



Liebestrüben Herzens geben wir allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

## Karl Peskowitz

Besitzers des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Rentners und Verwaltungsrates der Krainischen Baugesellschaft

welcher heute um halb 7 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verbliebenen wird Samstag am 30. d. M. um 3 Uhr Nachmittag im Trauerhause Bleiweißstraße Nr. 7 eingesegnet und sodann bei St. Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag am 2. Jänner 1906 um 9 Uhr Vormittag in der Kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Karl Nemj Peskowitz, Advokatskandidat, Hugo Peskowitz, l. u. l. Oberleutnant im Div.-Art.-Rgt. Nr. 7, Sohne.

Gusti Peskowitz, geb. Treo, Paula Peskowitz, geb. Nadda, Schwiegerländer.

Franz Peskowitz, Industrieller in Udine, Bruder. Amalia verw. Hauffen, geb. Peskowitz, Schwester. Sämtliche Messen und Riten.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.



Der Laibacher Eislauf-Verein gibt hiermit geziemend Nachricht von dem Hinscheiden seines vielverdienten Ehrenpräsidenten, des hochwohlgeborenen Herrn

## Karl Peskowitz

Rentiers, Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone sc. sc.

Das Leichenbegägnis findet Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 7 Bleiweißstraße aus statt.

Laibach, am 29. Dezember 1905.

(5296)

## Der Ausschuß.

Der Kaufmännische Kranken- und Unterstüzungsverein in Laibach gibt hiermit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges, verdienstvolles Mitglied, Herr

## Karl Peskowitz

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Rentner und Verwaltungsrat der Krainischen Baugesellschaft

heute um halb 7 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahr verschieden ist.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verbliebenen wird Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Bleiweißstraße Nr. 7 eingesegnet und sodann bei St. Christoph in der eigenen Gruft zur letzten Ruhe beigelegt.

Der Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Ivan Knez

Directeur.

Alois Villeg

Secretär.

Der Verwaltungsrat der kranischen Bangesellschaft gibt hiermit Nachricht von dem Ableben seines langjährigen, verdienten Mitgliedes, des Herrn

## Karl Leskowitz

Rentier, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone z. c.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 7 Bleiweißstraße aus statt.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach gibt geziemend die traurige Nachricht von dem Ableben ihres einstigen langjährigen Direktionsmitgliedes, des Herrn

## Karl Leskowitz

Besitzers des gold. Verdienstkreuzes m. d. Krone

welcher heute um 1/2 Uhr morgens verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 30. d. M., um 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause Bleiweißstraße Nr. 7 aus statt und werden die P. L. Mitglieder unserer Gesellschaft zur Beteiligung höchststens eingeladen.

Laibach, am 28. Dezember 1905.

Die Direktion.

(5281)

Hiermit geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Sohnes, bzw. Bruders

## Barthol. Novak

Schülers der III. Klasse der I. f. Oberrealschule welcher gestern, den 28. d. M., um 5 Uhr früh nach langem, sehr schwerem Leiden in seinem 15. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbefäkamenten, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die sterblichen Überreste des teuren Verbliebenen werden Samstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 113 in Untertrischlach auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und dort zur letzten Ruhe beigelegt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 29. Dezember 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kurse an der Wiener Börse vom 28. Dezember 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Rose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheit. Rente in Roten Mai-												
November p. R. 4%.	99.70	99.90	Bobfr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99.25	100.25	Aktien.						
in Silb. Jän.-Juli pr. R. 4%.	99.70	99.90	R. österr. Landes-Hyp. Anfl. 4%	99.90	100.90	Transportunter-						
„ Rot. Febr.-Aug. pr. R. 4%.	100.25	100.25	Österr.-ung. Bank 40/jähr. verl.	4%	100.25	nahmungen.						
1654er Staatsloge 250 fl. 3%.	100.25	100.95	dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100.40	101.35	Industrie-Unter-						
1860er „ 500 fl. 4%.	157.75	159.70	Sparkasse, 1. öst. 60 J. verl. 4%	100.65	101.65	nahmungen.						
1860er „ 100 fl. 4%.	189-	191-	Eisenbahn-Prioritäts-			Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
1864er „ 100 fl. 4%.	289-	291-	Obligationen.			Strassen in Wien lit. A.						
dto. „ 50 fl. .	286.50	296.50	Franz-Josef.-Bahn, Em. 1884	100.15	101.10	dto. dto. lit. B.						
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	292.50	294-	(div. St.) Silb. 4%.	99.95	100.95	Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
			Borarberger Bahn, Em. 1884	99.75	100.75	dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
			(div. St.) Silb. 4%.			Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						
						Österr. Nordbahn 150 fl. R.R.	26C-	264-				
						dto. (lit. B) 200 fl.	3080-	3106-				
						Autofabrik Eisenb. 500 fl. .	2270	2290				
						Bau- u. Betriebs-Gel. für städt.						
						Strassen in Wien lit. A.						
						dto. dto. lit. B.						